

## Einleitung – Videografie in der Lehrer\*innenbildung

DENNIS WOLFF

Die Arbeit mit videografischem Daten- und Anschauungsmaterial wird im aktuellen erziehungswissenschaftlichen und in den fachdidaktischen Diskursen als ein vielversprechendes didaktisches Vorgehen in unterschiedlichen Phasen der Lehrer\*innenbildung diskutiert (vgl. u. a. Krammer 2014; Kleinknecht/Schneider/Syring 2014). Im Modus der distanzierten Haltung ermöglicht die videografische Beobachtung es Lehramtsstudierenden und Lehrer\*innen an Schulen, ihre subjektiven Theorien und Handlungsroutrinen zu dekonstruieren und zu hinterfragen. Die Hoffnung, die diesem Modus zugrunde liegt, gründet in der Anbahnung und Ausprägung einer Analyse- und Reflexionskompetenz bei Studierenden und Lehrkräften durch die Auseinandersetzung mit möglichst authentischen Unterrichtssituationen, um der drohenden „Erfahrungsfalle“ (Hascher 2005) etwas entgegenzusetzen.

Die Durchführung von Unterrichtsbeobachtungen und -analysen, die auf der Basis von Videosequenzen praktiziert wird, lässt sich in Deutschland nicht erst seit den letzten Jahren dokumentieren. Bereits in den 1960er Jahren wurden sowohl in der damaligen BRD als auch in der DDR schulische Situationen gefilmt und in der pädagogischen Ausbildung der Lehrkräfte zum Einsatz gebracht (vgl. Jehle & Schluß 2020). International stützt sich der Einsatz von Videos in der Lehrer\*innenbildung und -weiterbildung bereits ebenfalls auf eine lange Tradition (bspw. das Konzept des *micro-teachings*<sup>1</sup> oder die Studien zur Analyse von unterrichtlichen Interaktionsprozessen von Flanders 1970). Wurde diesem Zugang in der Vergangenheit eher eine marginale Rolle zugesprochen, erscheinen Unterrichtsvideos in der universitären Lehrer\*innenbildung (und zunehmend auch in der zweiten und dritten Phase der Lehrer\*innenbildung) in aktuellen Diskussionen als anscheinend konkurrenzloses Material. Durchgesetzt haben sich inzwischen kasuistische Vorgehensweisen, die fächerübergreifend angewandt werden und in denen schulisch-alltägliche (*Un-)Glücksfälle*, auf der Grundlage vielfältig angelegter Problemstellungen, theoretischer Perspektiven oder methodischer Zugänge zum Gegenstand der Betrachtung werden. In den letzten (mittlerweile gut 20) Jahren erweiterten sich die Möglichkeiten und zugleich Herausforderungen digitalisierter Videos nicht nur in den Formaten der Erhebung, Archivierung, Aufbereitung und Analyse, sondern auch in den Modi des Einsatzes der Produkte einer Videografie. Die qualitative und quantitative Analyse von Unterrichtsvideos verspricht, den Graben zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken, weil sie in konservierter Form Zugänge von unterschiedlich gearteten Problemstellungen zulassen, Perspektivwechsel erlauben und schließlich auch die Ausbildung analytischer Fertigkeiten fördern, weil in der Betrachtung der Videos – in welcher Form sie auch immer aufbereitet sind – kein unmittelbarer Handlungsdruck für die Betrachter\*innen entsteht. Videografierte Unterrichtsstunden und -sequenzen eignen sich als *Kristallisationspunkt* fachlicher und überfachlicher Diskussionen über die komplexen Handlungsanforderungen im schulischen Unterricht.

Die professionelle Unterrichtswahrnehmung und die kritische (Selbst-)Reflexion, auf Grundlage vom eigenen und fremden unterrichtlichen Handeln, gelten als zentrale Komponenten der Lehrer\*innenprofessionalität (vgl. Sherin/van Es 2009, S. 22 ff.). Empirische Studien belegen bereits die Akzeptanz und Wirkung videobasierter Lernens, jedoch ist weiterhin relativ unklar, unter welchen Bedingungen bzw. in welchen Formen die Arbeit am Video in der (universitären) Lehrer\*innenbildung integriert werden kann bzw. bereits praktiziert wird. Die Art und Weise, wie audiovisuelle Daten aufgezeichnet und aufbereitet sind, ist vielfältig und reicht von fremden oder eigenen Unterrichtsaufzeichnungen kompletter Unterrichtsstun-

1 vgl. hierzu Brown (1975) – aktuelle Studien greifen das Konzept auf und führen entsprechende Erweiterungen durch, um bspw. Kompetenzmessungen durchzuführen (vgl. u. a. Altmann/Prilop/Weber/Kleinknecht/Nückles 2019).



den über Fallvignetten bis hin zu Unterrichtssimulationen, die in jüngster Zeit vermehrt in Videoarchiven, auf Videoportalen oder auf Streaming-Servern in digitaler Form zur Verfügung stehen. Während auf der einen Seite der Zugang zu Unterrichtsaufzeichnungen zunehmend einfacher wird, stellen auf der anderen Seite die Erhebung, Aufbereitung und Veröffentlichung des Materials eine nicht zu unterschätzende, datenschutzrechtliche Herausforderung dar (vgl. Sonnleitner/Prock/Manthey 2020).

Trotz der übergreifend geteilten positiven Bewertungen innerhalb der scientific community existiert bislang kein Überblick darüber, welche Formate des Einsatzes in der Lehre existieren, wie sie umgesetzt werden, welche spezifischen (fachdidaktischen) Problemstellungen verfolgt werden oder auch auf welche Wirksamkeiten die professionelle Selbsterkundung durch den Einsatz von Videos in der Lehrer\*innenbildung geschlossen werden. Dieses Sonderheft knüpft an den genannten Problemstellungen an und bearbeitet im Rahmen der versammelten Beiträge folgende Fragen: Wie wird die Arbeit am Videomaterial in der (universitären) Lehrer\*innenbildung vollzogen? Welche Zugänge werden praktiziert? Welche fachdidaktischen Problemstellungen werden auf welche Art und Weise hochschuldidaktisch umgesetzt? Und welche übergreifenden Potenziale und Herausforderungen ergeben sich aus den gewählten Zugängen?

Das vorliegende Sonderheft der Schriftenreihe „Hildesheimer Beiträge zur Schul- und Unterrichtsforschung“ geht aus der 4. Hildesheimer CeLeB-Tagung zur Bildungsforschung hervor.<sup>2</sup> Unter dem Titel „Videografie in der Lehrer\*innenbildung“ lag die Zielsetzung der Tagung darin, aktuelle Zugänge, Herausforderungen und Potenziale in der Arbeit mit audio-visuellen Daten zu versammeln und zu diskutieren. Die rege Teilnahme an der Tagung und die zahlreichen Beiträge verdeutlichen das anhaltende Interesse und die verstetigte Bedeutung von Videoanalysen in den Bildungswissenschaften.

Das vorliegende Sonderheft gliedert sich in vier thematische Slots, unter denen sich jeweils Beiträge versammeln, die das jeweilige Thema in spezifischer Art fokussieren.

## Konzeptbeschreibungen

Mittlerweise lassen sich eine Vielzahl an Seminarkonzepten und Modi möglicher Vorgehensweisen, Lehre videobasiert zu gestalten, konstatieren. Die Autor\*innen, die thematisch unter Konzeptbeschreibungen aufgeführt werden, zeigen auf, wie die Arbeit mit videografischem Daten- und Anschauungsmaterial konkret gestaltet werden kann. Mittels Videos werden Unterrichtsprozesse in ihrer Komplexität einer detaillierten Analyse zugänglich gemacht sowie eine Reflexion mit zeit- und räumlicher Distanz evoziert. Neben der Zielsetzung, theoretisches Wissen mit der Unterrichtspraxis zu verknüpfen, wird immer auch das didaktische Vorgehen in den unterschiedlichen Phasen der Lehrer\*innenbildung diskutiert.

## Konzeptevaluationen

In diesem thematischen Slot versammeln sich Beiträge, in denen videobasierte Lehrveranstaltungsformate skizziert und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit evaluiert werden. Darunter fallen bspw. Interventionsstudien, die in einem Pre-Posttest-Design durchgeführt worden sind. Zielsetzung der Beiträge ist es weiterhin, Möglichkeiten und Grenzen aus den Konzeptevaluationen abzuleiten, um u. a. die Förderung von Reflexivität oder der Wahrnehmung unterrichtsrelevanter Lerngelegenheiten bei (angehenden) Lehrkräften auszuloten.

2 Im November 2018 fand an der Universität Hildesheim die Tagung zum Thema „Qualitative Videoanalyse in Schule und Unterricht“, vom Centrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB), statt. Ziel dieser Tagung war es, eine Zwischenbilanz zu aktuellen Verfahrensweisen qualitativer Videoanalysen zu ziehen und danach zu fragen, wohin eine Schul- und Unterrichtsforschung steuert, die vermehrt eine Erhebung und Analyse qualitativer Videodaten vollzieht (vgl. Corsten, Pierburg, Wolff, Hauenschild, Schmidt-Thieme, Schütte & Zourelidis 2020). Im Zuge dieser Tagung wurde deutlich, dass ein hoher Austauschbedarf zu konzeptionellen und methodischen Fragen im Bereich der Lehrer\*innenbildung zu verzeichnen ist, weshalb aus dieser Veranstaltung schließlich die Tagung, die diesem Sonderheft zu Grunde liegt, hervorging.



## Forschungsprojekte

Im Umgang mit videobasierten Unterrichtsaufzeichnungen werden method(olog)ische Zugänge zunehmend kritisch hinterfragt und flexibel an das Datenmaterial und die jeweilige Forschungsfrage angepasst. Diese Modifikationen gilt es in dieser Beitragssammlung zu diskutieren. Dabei werden unterschiedliche methodische Vorgehensweisen vorgestellt sowie ein Blick auf den rekonstruktiven Umgang sowie die Umsetzungsprobleme geworfen, die im Zuge der Interpretationen von videobasierten Daten in Seminargruppen zum Vorschein kommen.

## Varianten und Einsatzbedingungen videobasierter Lehrens und Lernens in der Lehrer\*innenbildung

Abschließend werden unter dem Titel „Varianten und Einsatzbedingungen einer videobasierten Lehrer\*innenbildung“ Potenziale und Grenzen des Einsatzes von Videografien in der Lehramtsausbildung erkundet. Neben exemplarischen Analysen und der Diskussion kasuistischer Ansätze im Kontext des Professionalisierungsprozesses von Lehramtsstudierenden, widmet sich dieser Abschnitt auch dem Aspekt der Forschungsethik und des Datenschutzes in der Videografie.

## Literatur

- Altmann, Anna F./Weber, Kira E./Prilop, Christopher N./Kleinknecht, Marc/Nückles, Matthias (2019): Förderung von Kernkompetenzen in der Lehramtsausbildung durch videobasiertes Microteaching und Peerfeedback. In: Ehmke, Timo/Kuhl, Poldi/Pietsch, Marcus (Hrsg.): *Lehrer. Bildung. Gestalten. Beiträge zur empirischen Forschung in der Lehrerbildung*. Weinheim: Beltz, S. 213–223.
- Brown, George (1975): *Microteaching. A programme of teaching skills*. London: Methuen and Co Ltd.
- Corsten, Michael/Pierburg, Melanie/Wolff, Dennis/Hauenschild, Katrin/Schmidt-Thieme, Barbara/Schütte, Ulrike/Zourelidis, Sabrina (Hrsg.) (2020): *Qualitative Videoanalyse in Schule und Unterricht*. Weinheim: Beltz.
- Flanders, Ned A. (1970): *Analyzing teaching behavior*. Reading, Mass.: Addison-Wesley.
- Hascher, Tina (2005): Die Erfahrungsfalle. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 5(1), S. 40–46.
- Jehle, May/Schluß, Henning (2020): Trigger-Videos als Training im Umgang mit Unterrichtskonflikten - Videoeinsatz in der Lehrer\*innenbildung der DDR sowie in der Transformationsphase an der Humboldt-Universität zu Berlin. In: Hauenschild, Katrin/Schmidt-Thieme, Barbara/Wolff, Dennis/Zourelidis, Sabrina (Hrsg.): *Videografie in der Lehrer\_innenbildung. Aktuelle Zugänge, Herausforderungen und Potenziale*. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim, S. 222–232.
- Kleinknecht, Marc/Schneider, Jürgen/Syring, Marcus (2014): Varianten videobasierter Lehrens und Lernens in der Lehrpersonenaus- und -fortbildung – Empirische Befunde und didaktische Empfehlungen zum Einsatz unterschiedlicher Lehr-Lern-Konzepte und Videotypen. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 32 (2), 210–220.
- Krammer, Kathrin (2014): Fallbasiertes Lernen mit Unterrichtsvideos in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 32 (2), S. 164–175.
- Sherin, Miriam G./van Es, Elizabeth A. (2009): Effects of video club participation on teachers' professional vision. *Journal of Teacher Education*, 60, S. 20–37.
- Sonnleitner, Magdalena/Prock, Stefan/Manthey, Benjamin (2020): Nicht jedes Mittel rechtfertigt einen Weg – Unterrichtsvideografie im Spiegel von Datenschutz und Forschungsethik. In: Corsten, Michael/Pierburg, Melanie/Wolff, Dennis/Hauenschild, Katrin/Schmidt-Thieme, Barbara/Schütte, Ulrike/Zourelidis, Sabrina (Hrsg.): *Qualitative Videoanalyse in Schule und Unterricht*. Weinheim: Beltz, S. 333–346.

